

Fieberhafter Kick vor dem Absturz

Zahl der Glücksspielsüchtigen steigt rasant an – Hilfsangebote

Glücksspiel hat viele und mitunter sogar edle Gesichter. Vom eleganten Spielcasino in einer Kurstadt mit seinen Roulettetischen über die vielen Glücksspielportale im Internet, die Pferderennbahn mit ihren Wettschaltern bis zur Lottoannahmestelle und den Spielhallen mit ihren bunt flimmernden Automaten an den Wänden reicht die Bandbreite des legalen Glücksspiels in Deutschland. Bestehen in den klassischen Casinos und bei Sportwetten noch gewisse Hürden (Kleidungszwang, Sachkenntnisse), bieten die Spielhallen die niedrigsten Teilnahmehürden. Hier kann jeder über 18 Jahren spielen und - ganz legal - hohe Beträge verlieren. Die Zahl der Glücksspielsüchtigen steigt. Nach einer

Schätzung des Bundessozialministeriums aus dem Jahr 2005 um jährlich rund zehn Prozent. Die Nachfrage nach Suchthilfeangeboten stieg in

.....
Von Jürgen Buxmann
.....

Menschen an. „Die Menschen kommen aus allen Schichten“, sagt Caritas-

Euro reicht die Schuldenspanne, die sie bei Hilssuchenden schon erlebt hat. Die Einsicht, überhaupt ein Problem zu haben, ist Grundvoraussetzung dafür, Hilfe zu bekommen.

„Die Menschen müssen ja aktiv zu uns Kontakt aufnehmen. Das geht nicht, wenn kein Problembewusstsein da ist.“ Oft würden Beziehungsprobleme als Grund für exzessive Spielerei genannt. „Lebenskrisen sind klassische Auslöser. Hilflosigkeit, fehlende Perspektiven, etwa nach dem Verlust des Arbeitsplatzes. Sie begünstigen das Abgleiten in eine Sucht“, sagt Slangen.

Sie versuche in regelmäßigen Gesprächen zunächst herauszuarbeiten, woran ihre Klienten leiden, was ihnen helfen könnte, wie viele Schulden sie haben, wie ihr Umfeld be-

schaffen ist. „Gerade das Umfeld ist sehr wichtig für die psychische Stabilität“. Daran kann man oft sehr gut ansetzen. Patentrezepte gibt es indes keine.

„Kleine Schritte sind wichtig. Heute nicht mehr spielen, dann eine ganze Woche lang in keine Spielhalle gehen, neue Freizeitaktivitäten finden, Ablenkung erzeugen, Impulse schaffen, die das Selbstwertgefühl stärken - das sind typische Ansätze“, sagt Slangen, die eine suchtherapeutische Ausbildung hat. „Langfristiges Ziel ist es, die Betroffenen dazu zu bringen, sich einer Selbsthilfegruppe anzuschließen.“

1,5 Stellen hat das Land, das im Übrigen die Steuern für Glücksspieleinsätze kassiert, erst vor wenigen Wochen für Spielsuchtberatung in den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau und der Stadt Darmstadt geschaffen. Slangen hat in Darmstadt ehrgeizige Ziele. „Ich möchte noch in diesem Sommer eine ambulante therapeutische Gruppe für bis zu zwölf Spielsüchtige etablieren.“

(Fortsetzung auf Seite 8)



Foto: Ernst Selinger

Hessen von 2005 auf 2006 sogar um etwa 25 Prozent. In Darmstadt bietet der Caritasverband eine kostenlose Beratung für spielsüchtige

Suchtberaterin Heike Slangen. „Es sind überwiegend Männer zwischen 20 und 45 Jahren.“ Von ein paar tausend Euro bis über 200 000

haben, wie ihr Umfeld be-

Fieberhafter. . .

Fortsetzung von Seite 1

Kostenträger dafür soll der Rentenversicherungsträger sein. „Nur in solchen Therapiegruppen kann langfristig geholfen werden“. Im Grunde geht es darum, herauszufinden, welche Funktion die Sucht in einem Leben hat und diese dann durch andere positive Inhalte zu ersetzen. Das sind sehr komplexe Zusammenhänge, die mit Familie, Konfliktfähigkeit, gesellschaftlicher Situation und vielem mehr zu tun haben. Dazu braucht man ambulante Therapiegruppen“, sagt Slangen.

Kontaktstellen in der Region

■ Darmstadt: Suchthilfezentrum der Caritas Darmstadt, Platz der Deutschen Einheit 21 (am Hauptbahnhof), Telefon 06151 666770 und 663727, Montag bis Donnerstag 8.30 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 16.30 Uhr, freitags 8.30 bis 12.30 Uhr. Kostenlose Hotline: 0800 8877600, Onlineberatung: www.suchthilfe-hessen.de.

■ Dieburg: Fachambulanz für Suchtkranke, Weißturmstraße 29 (Caritashaus), Telefon 06071 986622, Montag bis Donnerstag 8.30 bis 12 Uhr und 13.30 bis 16 Uhr, freitags 8.30 bis 12 Uhr.

■ Anonyme Spieler (Gamblers Anonymous, GA), Darmstadt, Zweifalltorweg 10 (Seiteneingang rechts), Gruppentreffen montags 20 Uhr, Kontakt: 06026 998199.

■ Drogenberatung Prisma, Lampertheim, Miernheim, Umland, Telefon 06206 54800, Bensheim, Wald-Michelbach, Umland, Telefon 06251 64565.

Zahlen zur Spielsucht – Phasen der Abhängigkeit

(bux). Nach Schätzungen des Bundesgesundheitsministeriums gibt es in der Bundesrepublik rund 400 000 spielsüchtige Menschen. 86 Prozent davon sind Männer. Zum Vergleich: Die Zahl der Alkoholabhängigen wird auf rund fünf Millionen geschätzt (30 Prozent Frauen), die der Nikotinsüchtigen auf etwa 24 Millionen (52 Prozent Frauen). Europaweit liegt Deutschland beim Anteil der Spielsüchtigen an der Ge-

samtbevölkerung auf dem 12. Platz und damit im Mittelfeld. Nach Angaben des Caritasverbandes Darmstadt, der eine eigene Suchtberatung anbietet, haben Spieler im vergangenen Jahr in Darmstadt 5,5 Millionen Euro in Spielhallen und an Gaststättenautomaten verspielt. Im Kreis Groß-Gerau waren es 5,8 Millionen und im Landkreis Darmstadt-Dieburg rund 4,3 Millionen Euro. Um das Gewinnen geht es Spiel-

süchtigen nicht in erster Linie. Das meist unbewusste Ziel von Spielsüchtigen ist, Problemen und negativen Stimmungen wie Ängsten, Depressionen, Konflikten und einer inneren Leere zu entkommen. Durch Spielen werden – meist unabhängig von Gewinnen – Spannung und Erregung und damit positive Gefühle erlebt. Es werden drei wesentliche Phasen der Abhängigkeit von Glücksspielen unterschieden.

Die erste Phase ist geprägt von gelegentlichem Spielen mit leistbaren Beträgen, aber unrealistisch positiven Gewinneinschätzungen. In Phase zwei wird bereits mit großen Verlusten und zudem sehr häufig gespielt. Meist wird die Sucht bereits verheimlicht. Phase drei ist unter anderem von illegaler Geldbeschaffung, hohem Schuldenstand, gesellschaftlicher Isolierung, Gewissensbissen und Panik bestimmt. Familiä-

re Probleme und solche am Arbeitsplatz - bis hin zur Arbeitslosigkeit - beginnen vor allem in Phase zwei, in Phase drei sind sie die Regel. Der durchschnittliche Schuldenstand von Glücksspielsüchtigen in der Bundesrepublik wird auf rund 28 000 Euro geschätzt. Bei den jährlich rund 120 000 Privatinsolvenzen spielt Glücksspielsucht dennoch eine eher untergeordnete Rolle (knapp 5 Prozent der Betroffenen).